

Martin Kluger

Mozart. Ein halber Augsburger

Geschichte und Denkmäler
der Mozarts in und bei Augsburg



Hrsg.: Regio Augsburg Tourismus GmbH

Die Wurzeln einer genialen Musikerfamilie
Augsburg ist Mozarts Stadt



Was hat es auf sich mit diesem „Wunderkind“ Wolfgang Amadé Mozart? Wie konnte sich ein solches, auch heute noch sagenumwobenes und bewundertes Genie entwickeln? Und was war das für eine Familie, die, mit schwäbischem Fleiß, feinem Intellekt und der nötigen Sensibilität gesegnet, einen solchen Komponisten hervorbringen konnte? Seine Musik wird heute noch mit ungebrochener Leidenschaft geliebt und gespielt, und das nahezu weltweit.

Und ebenso, wie wir als Mozart-Liebhaber immer wieder versuchen, das Geheimnis seiner unverwechselbaren Klangsprache zu ergründen, lädt Wolfgang Amadés Biografie ein, dem Rätsel dieser Familie und der sensationellen Geschichte des vielgeliebten „Pfundskerls“ auf die Spur zu kommen. Entdecken lässt sich dabei sehr schnell, wie untrennbar das Leben der Familie Mozart mit der Stadt und der Region Augsburg verknüpft ist: Im gleichen Maße etwa, wie die Mozarts als Baumeister, Buchbinder oder schließlich als Musiker Augsburg bereichert haben, „exportierte“ der gebürtige Augsburger Leopold Mozart – unter anderem für seine in Salzburg geborenen Kinder – die schwäbische Musiktradition seiner Heimat. Und der junge Wolfgang Amadé machte, nicht zuletzt wegen des damals europaweit bekannten Klavierbauers Johann Andreas Stein und seiner ersten großen Liebe, dem „Bäsle“, mit Vorliebe hier Station. So haben Augsburg und seine Region viele Geschichten über die Mozarts zu erzählen. Seien Sie herzlich eingeladen, Ihre eigenen Streifzüge in der deutschen Mozartstadt und ihrer Umgebung zu unternehmen. Was die Familie Mozart ausmachte – hier wird es wie sonst kaum irgendwo erfahrbare.

Thomas Weitzel

Präsident der Deutschen Mozart-Gesellschaft

Mozartstätten sowie Musik der Mozarts und ihrer Zeit – in und um Augsburg
Überall Mozart, nicht nur im Mozarthaus

Aus gutem Grund nennt sich Augsburg „die“ deutsche Mozartstadt. Erstens kamen Vorfahren und Verwandte W. A. Mozarts aus der damaligen Reichsstadt, seit der Maurer David Mozart 1643 aus (dem heutigen Augsburger Stadtteil) Pfersee dorthin einwanderte. Zweitens hat Augsburg – im Zeitalter des Rokokos die Kunsthauptstadt Süddeutschlands – über Leopold Mozart dessen Sohn Wolfgang Amadé maßgeblich beeinflusst. Drittens war Wolfgang Amadé fünfmal in der „vatterstadt meines papa“ – 1763 und 1766, 1777 (fast zwei Wochen lang) sowie nochmals 1781 und 1790. Viertens traf Mozart in Augsburg das „Bäsle“, mit dem er so manche Erfahrung geteilt haben dürfte.

Entsprechend viele Sehenswürdigkeiten – allen voran das Mozarthaus – erinnern an die schwäbischen Vorfahren des Komponisten, an Leopold Mozart und seinen Sohn sowie dessen Cousine Maria Anna Thekla Mozart. Die im Jahr 1331 beginnende Geschichte der Familie erst bei, seit 1643 in Augsburg bringt es mit sich, dass sowohl die Baumeister der Augsburger Kunsthandwerkerfamilie als auch Leopold Mozart und seine beiden Wunderkinder im Umland der einstigen Reichsstadt ebenfalls Spuren hinterlassen haben. Dass sich mit etlichen Mozartstätten und in Orten an den Reiserouten der Mozarts Konzertreihen – vom Internationalen Violinwettbewerb Leopold Mozart in Augsburg bis hin zu den Leitheimer Schlosskonzerten – verbindet, versteht sich fast von selbst. Kommen, schauen und hören Sie: Bei uns erwartet Sie Mozart.



Johannes Hintersberger, MdB
Staatssekretär im Bayerischen
Staatsministerium für Arbeit und
Soziales, Familie und Integration

Wilhelm Leichtle
Stadtrat
Beiratsvorsitzender
der Regio Augsburg Tourismus GmbH

Götz Beck
Tourismusdirektor
Regio Augsburg Tourismus GmbH

Inhalt

Die Mozarts in Augsburg

Die Mozartstätten innerhalb der Altstadt 8

Wo Leopold Mozart seine musikalische Ausbildung erhielt

Augsburg – die deutsche Mozartstadt 10

1 Das Geburtshaus Leopold Mozarts ist längst eine Gedenkstätte
Im Mozarthaus: die Geschichte der Familie 12

2 Hans Georg Mozart barockisierte die Stiftsgebäude bei St. Georg
Die Taufkirche von Leopold Mozart 20

3 Eine Gedenktafel für den erfolgreichen Urgroßonkel W.A. Mozarts
Das Wohnhaus von Hans Georg Mozart 21

4 Der Kleine Goldene Saal erinnert noch an das Jesuitenkolleg
Leopold Mozart und seine Schulzeit 22

5 Eine bronzene Gedenktafel für Maria Anna Thekla Mozart
Das lustige „Bäsle“ war Mozarts erste Liebe 24

6 Im Stift von Heilig Kreuz war W.A. Mozart 1777 und 1781 Gast
Die Mozarts und die Augustiner-Chorherren 26

7 Eine Gedenktafel bezeugt zwei Aufenthalte des Komponisten
Mozart im Gasthof „Zum Weißen Lamm“ 27

8 Die Stiftung der Mozartgemeinde erinnert an Vater und Sohn
Ein Doppeldenkmal der Mozarts im Fröhof 28

9 Hochzeiten und Taufen der Vorfahren von Wolfgang Amadé
Der Dom war die Pfarrkirche der Mozarts 29

10 Vater und Sohn Mozart und die Patrizier im Augsburger Rathaus
Wolfgang Amadé – als Augsburger geboren 30

» Karte Augsburg (Umschlag innen vorn)
» Karte Region (Umschlag innen hinten)

11 Das verlorene Instrument des Augsburgers Johann Andreas Stein
Mozart und die Orgel der Barfüßerkirche 34

12 Eine Gedenktafel erinnert an den Maurermeister Franz Mozart
W. A. Mozarts Urgroßvater in der Fuggerei 35

13 1777 gab Wolfgang Amadé Mozart ein viel bejubeltes Gastspiel
Das Klavierkonzert in den Fuggerhäusern 36

14 1763 und 1766: Familie Mozart auf großer Westeuropareise
Zwei Wunderkinder im Hotel „Drei Mohren“ 37

15 Die Deutsche Barockgalerie im Schaezlerpalais und ein Festsaal
Der evangelische Maler Anton Mozart 38

16 Im barocken Haus am Ulrichsplatz lebte ein Freund der Mozarts
Eine Inschrift würdigt Johann Andreas Stein 40

17 1777: Wolfgang Amadé Mozart besuchte die katholische Basilika
Die Fuggerorgel in St. Ulrich und Afra 42

Die Mozarts bei Augsburg

Mozartstätten westlich der einstigen Reichsstadt ... 44

Die Familie stammt aus einem Landstrich westlich der Reichsstadt

Die Spuren der Mozarts bei Augsburg 46

1 Eine Urkunde belegt den frühesten Träger des Namens in Fischach
Oberschönenfeld und der erste Motzhart 48

2 Ein Bauernhaus im Weiler Heimberg erinnert an Ändris Mozart
Das älteste Haus eines Mozartvorfahren 49

3	Leitershofen, Pfersee und das Fuggerschloss in Wellenburg Die Fugger, die Welser und frühe Mozarts	50
4	David und Hans Georg Mozart schufen die Kirche und ihren Turm Zwei Mozarts und St. Michael in Pfersee	52
5	Der Werkmeister des Domkapitels und sein Bau in Stadtbergen Hans Georg Mozart errichtete das Bräuhaus	53
6	Der Werkmeister Hans Georg Mozart leitete die Umbauarbeiten Eine barocke Mozartkirche in Anhausen	54
7	Der Werkmeister des Augsburger Domkapitels lieferte die Pläne Hans Georg Mozarts Kirche in Hirblingen	55

Die Mozarts bei Augsburg

Mozartstätten nördlich der einstigen Reichsstadt ... 56

8	Zwei Wunderkinder und ihr musikalischer Vergleich in Biberbach Der Orgelwettstreit in der Fuggerkirche	58
9	Das barocke Anwesen eines fürstbischöflichen Hofrats in Dillingen Ein Bau von David und Hans Georg Mozart	60
10	David und Franz Mozart schufen die Haube der Dillinger Kirche Zwei Mozarts und der Turm von St. Peter	61
11	1766 empfing der Fürstbischof von Augsburg die Familie Mozart Zwei Wunderkinder im Dillinger Schloss	62
12	Ein Fresko zeigt den Gastgeber der Mozarts und sein Schloss Im Goldenen Saal der Dillinger Universität	63

13	David und Hans Georg Mozart bauten an der Kirche in Kicklingen Zwei Mozarts und Maria im Moos	66
14	Die einzige erhaltene Orgel des Augsburger Freundes der Mozarts Die Stein-Orgel in der Kirche St. Thekla	67
15 bis	Stationen bei den Reisen nach und von Mannheim	
18	W. A. Mozart an der Donau und im Ries	68
19	Im Advent 1778 zu Gast beim Reichsprälaten von „Kayersheim“ Wolfgang Amadé im Kloster Kaisheim	70
20	Das Rokokojuwel über der Donau – und Mozarts „Zauberflöte“ Das Sommerschloss der Kaisheimer Äbte	74

Die Mozarts bei Augsburg

Mozartstätten östlich der einstigen Reichsstadt 78

21 bis	Spuren der Familie in Friedberg, Kissing und Eurasburg	
23	Erinnerungen an die Mozarts in Altbaiern	80
24	Hans Georg Mozart errichtete den Barockbau am Waldrand Das Jesuitenschloss auf Gut Mergenthou	81

Mozart – kurz und knapp

Mozartstätten, Chronologie und Stammtafel 82

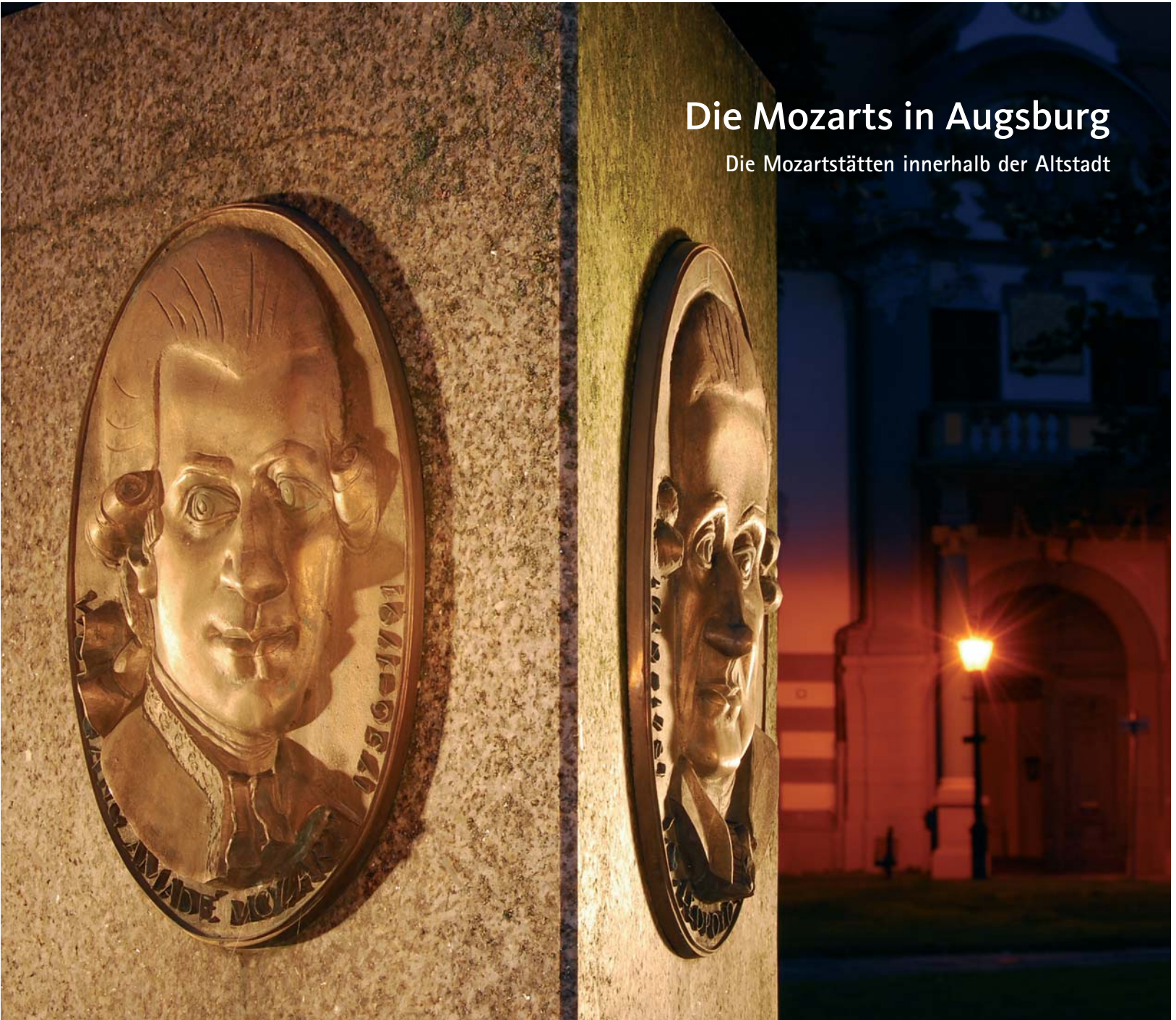
Chronologie der Mozartspuren 84

Stammtafel 90

Literatur und Quellen	92
Bildnachweis	94
Impressum	94

Die Mozarts in Augsburg

Die Mozartstätten innerhalb der Altstadt





Wolfgang Amadé Mozart haben Besucher des Augsburger Mozarthauses im Blick.

Wo Leopold Mozart seine musikalische Ausbildung erhielt Augsburg – die deutsche Mozartstadt

Augsburg ist – neben Wien und Salzburg – eine der drei großen Mozartstädte. Denn hier kam der Vater, Entdecker, Lehrer und Manager Wolfgang Amadé Mozarts, der 1736 nach Salzburg ausgewanderte Vizehofkapellmeister, Komponist und Musikpädagoge Leopold Mozart, zur Welt. Sein Geburtsort – das heutige Mozarthaus – ist die Gedenkstätte der Augsburger Mozarts.

Der im Jahr 1719 geborene Leopold Mozart wuchs in einer Stadt auf, die nicht nur die süddeutsche Kunsthauptstadt des Rokokos war, sondern auch auf eine lange Musikgeschichte zurückblicken konnte. Um nur ein paar Glanzlichter zu erwähnen: 1426 erteilte Kaiser Sigismund Augsburg als erster Reichsstadt das Privileg, eigene Trompeter anzustellen. Für ihr Liederbuch schrieb Clara Hätzler 1470/71 mehr als hundert Liedtexte des 13., 14. sowie des 15. Jahrhunderts ab. Johannes Froschauer verlegte um 1500 das erste gedruckte Musiklehrbuch des deutschen Humanismus. In keiner anderen deutschen Stadt wurden im 15. Jahrhundert mehr Notenwerke publiziert. Im 16. Jahrhundert war Augsburg eine bedeutende Meistersingerstadt. Kein nicht-fürstliches Geschlecht förderte die Musik stärker als die Fugger. Hans Jakob Fugger holte Orlando di Lasso nach München, Jakob Fugger III. nahm Johannes Eccard und Gregor Aichinger in seinen Dienst,

Octavian Secundus Fugger stellte Hans Leo Haßler als Kammerorganisten an, Christian Erbach wurde der Hausorganist Markus Fuggers. Viele Kompositionen des 16. Jahrhunderts wurden den Fuggern gewidmet: Unter den Dedikanten waren neben di Lasso und Haßler auch Carl Luython, Philipp de Monte sowie weitere rund 20 italienische und deutsche Komponisten. Wie sehr die Fugger die Musik schätzten, zeigt sich an ihren Orgelstiftungen für St. Anna sowie St. Ulrich und Afra. Auf den Flügeln über der Orgel der Fuggerkapelle in St. Anna sind Jakob Fugger und Kaiser Maximilian I. abgebildet. Mit den Malereien auf den Flügeln der Fuggerorgel in St. Ulrich und Afra wurden Jakob Fugger, sein Neffe Anton und vier weitere Fugger verewigt.

Die Augsburger Parität von 1649 belebte den Wettbewerb der Konfessionen auch in der geistlichen Musik. In der Stadt wurden selbstverständlich Musikinstrumente gebaut, doch waren Augsburger Kunsthandwerker um 1600 auch beim Bau von Spieldosen und Automatophonen (Musikautomaten) führend. Im Musikverlag Lotter wurde 1733, 1737 und 1739 das „Augsburger Tafelkonfekt“ Johann Valentin Rathgebers herausgegeben.

Vor diesem Hintergrund erhielt Leopold Mozart als Schüler des Jesuitenkollegs seine musikalische Ausbildung. Der Sohn eines Buchbinders war Sängerknabe bei den Augustiner-Chorherren von Heilig Kreuz und bei den Benediktinern von St. Ulrich und Afra. In Augsburg gab Leopold Mozart 1756 – im Geburtsjahr seines Sohnes – seinen „Versuch einer gründlichen Violinschule“ heraus. Für Wolfgang Amadé Mozart, der sich 1763, 1766, 1777, 1781 und 1790 hier aufhielt, war Augsburg die „*vatterstadt meines papa*“. Als sein jüngster Sohn, der 1791 in Wien geborene Komponist Franz Xaver Mozart, 1821 die ehemalige Reichsstadt besuchte, nannte er Augsburg die „*eigentliche Stammstadt*“ der Mozarts.

Das Augsburger Mozarthaus ist das Geburtshaus Leopold Mozarts – und die zentrale Mozartstätte der Mozartstadt. Ein erster Gedenkraum wurde hier im Juni 1937 eingerichtet.





2

Den langgestreckten barocken Prälatenbau bei St. Georg schuf Baumeister Hans Georg Mozart.

Hans Georg Mozart barockisierte die Stiftsgebäude bei St. Georg Die Taufkirche von Leopold Mozart

Pater David Mozart – einer der fünf Söhne des 1643 in Augsburg eingewanderten gleichnamigen Maurers David Mozart (II.) aus Pfersee – war von 1686 bis 1687 Prediger im Augustiner-Chorherrenstift St. Georg. Sein älterer Bruder Hans Georg – der Werkmeister des Domkapitels – errichtete von 1702 bis 1705 den langgestreckten barocken *Prälatenbau* neben der von 1490 bis 1501 entstandenen spätgotischen *Kirche St. Georg*. Die *Gedenktafel* am Prälatenbau (Thommstraße 24 a, nach 1945 wiederaufgebaut) nennt seinen Namen. Hans Georg Mozart hat damals auch die *Stiftsgebäude* südöstlich der Kirche (an der Georgenstraße) aufgestockt und die beiden Fronten zur Straße mit Schweifgiebeln gestaltet. Die so barockisierten Bauten wurden 1944 beschädigt und nach dem Krieg wiederaufgebaut: Eine zweite *Gedenktafel* im Hof an der Georgenstraße erinnert daran. Es wird vermutet, dass David Mozart (II.) gemeinsam mit seinem Sohn Hans Georg auch den Kirchturm von St. Georg barockisiert hat.

In St. Georg wurde Leopold Mozart 1719 getauft. Seine Eltern, der Buchbinder Johann Georg Mozart und die fast 18 Jahre jüngere Anna Maria Sulzer, hatten dort am 16. Mai 1718 geheiratet.

· Die Kirche St. Georg (Georgenstraße 16) ist täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Die Stiftsgebäude sind von außen zu besichtigen.



3

Mauerkelle, Winkel und Kreuz zieren die Gedenktafel für Hans Georg Mozart, Werkmeister des Domkapitels.

Eine Gedenktafel für den erfolgreichen Urgroßonkel W. A. Mozarts Das Wohnhaus von Hans Georg Mozart

Ein Urgroßonkel Wolfgang Amadé Mozarts war der Baumeister Hans Georg Mozart. Er war der Werkmeister des Domkapitels, arbeitete für die Jesuiten sowie die Fugger und gilt als einer der führenden Barockbaumeister Schwabens. Er soll „viele schöne Kirchen, Schlösser, Clöster und Häusser“ erbaut haben: Welche das waren, ist aber nur noch in Einzelfällen bekannt.

Hans Georg Mozart wohnte im Domviertel. Dort erinnert eine *Gedenktafel* an der Hausfassade des von ihm 1681 erworbenen Anwesens Äußeres Pfaffengässchen 24 an den älteren Bruder von Franz Mozart. Dieser Bruder war der Urgroßvater W. A. Mozarts. · Das Haus und die Gedenktafel sind jederzeit zu besichtigen.

Dieses Anwesen im Äußeren Pfaffengässchen gehörte ab 1681 dem 1719 verstorbenen Hans Georg Mozart, dem Urgroßonkel W. A. Mozarts.





8

Vor der Wallfahrtskirche in Biberbach erinnert eine Kultur&Info-Installation an zwei Wunderkinder.

Zwei Wunderkinder und ihr musikalischer Vergleich in Biberbach

Der Orgelwettstreit in der Fuggerkirche

Am 9. Juni 1763 begann die dreijährige große Westeuropareise der Familie Mozart, die über München, Augsburg, Ulm, Stuttgart, Ludwigsburg, Schwetzingen, Mannheim, Frankfurt, Köln, Lüttich und Brüssel bis nach Paris und London führte. 1766 machte man auf dem Heimweg nach Salzburg in *Dillingen*, der Nebenresidenz der Augsburger Fürstbischöfe, Station. Im Dillinger Stadtschloss musizierten die beiden Mozart'schen Wunderkinder am 4. oder 5. November vor dem Augsburger Fürstbischof.

Unter den Zuhörern war wahrscheinlich Graf Christoph Moritz Bernhard Fugger, der Herr zu Boos und zu Biberbach. Er dürfte



Die heutige Orgel: Das Instrument, auf dem der zehnjährige Mozart spielte, ist nicht mehr erhalten. Diese Orgel war ein Werk des Augsburger Orgelbauers David Jakob Weidner.



Der Blick auf die Wallfahrtskirche St. Jakobus maior in Biberbach. Im Hintergrund ist das Fuggerschloss im heutigen Ortsteil Markt zu erkennen.

folglich den Orgelwettstreit in der Kirche *St. Jakobus maior* in seinem nahen Herrschaftsort *Biberbach* – auf halbem Weg zwischen Dillingen und Augsburg gelegen – arrangiert haben. Aus diesem Grund machten die Mozarts am 6. November 1766 dort Station. Dieses Dorf gehörte zur Herrschaft Markt, die Jakob Fugger „der Reiche“ 1514 erworben hatte. Graf Christoph Moritz Bernhard Fugger besaß deshalb *Schloss Markt*, dessen erhaltene Bauten in Sichtweite der Wallfahrtskirche stehen.

Der Kontrahent des zehnjährigen Wolfgang Mozart war der nur zwei Jahre ältere Josef Sigmund Eugen Bachmann, der Sohn des Schulmeisters in Kettlershausen in der Fuggerherrschaft Boos und der Enkel des Biberbacher Organisten. Auch Bachmann galt als Wunderkind: Er konnte bereits mit neun Jahren 200 Musikstücke auswendig spielen. Später zählte Bachmann zu den bedeutendsten schwäbischen Klosterkomponisten. Ein Zeitgenosse notierte, dass der Orgelwettstreit ohne Sieger endete: *„Jeder that sein äusserstes, um dem andern den Vorzug streitig zu machen, und für beede fiel der angestellte Wettstreit sehr rühmlich aus.“* Vater Mozart war offenbar schockiert: *„Obwohl Leopold Mozart ein eifriger Briefeschreiber war und sich gerne über Begebenheiten ausgelassen hat, die ihm und seinem Sohn Geld und Ehre einbrachten, erwähnt er den Aufenthalt in Biberbach mit keinem Wort.“*

· Mehr dazu: www.biberbach.de/html/user_de_Mozart.html

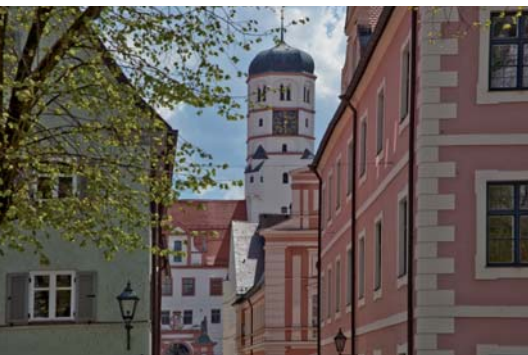


11

Das Schloss in Dillingen (hier das Marientor) erinnert an den Aufenthalt der Mozarts im Jahr 1766.

1766 empfing der Fürstbischof von Augsburg die Familie Mozart Zwei Wunderkinder im Dillinger Schloss

Vom 9. Juni 1763 bis zum 29. November 1766 dauerte die große Westeuropareise der Familie Mozart. Nach ihrem Aufenthalt in Ulm führte die Heimreise am 4. oder 5. November über *Dillingen*. Leopold Mozart berichtete von der Residenzstadt, „*wo wir nur 2 Täg blieben, vom Fürsten 2 Ring abholten und nach einem Tag Aufenthalt in Augsburg nach München kamen*“. Im *Schloss* traten der zehnjährige Wolfgang und seine um fast fünf Jahre ältere Schwester, das „Nannerl“, vor dem Augsburger Fürstbischof auf. *Die Außenbesichtigung des Schlosses ist immer möglich. In dem im Kern mittelalterlichen Bauwerk arbeitet heute das Finanzamt.*



Der Blick vom Platz vor der Dillinger Basilika St. Peter auf den Turm und das Hauptportal des fürstbischöflichen Stadtschlosses.



12

Das Deckenfresko im Goldenen Saal der früheren Dillinger Universität zeigt das bischöfliche Schloss, wie es 1766 – beim Aufenthalt der Mozarts – aussah.

Ein Fresko zeigt den Gastgeber der Mozarts und sein Schloss Im Goldenen Saal der Dillinger Universität

In *Dillingen* gründete Kardinal Otto Truchseß von Waldburg 1549 eine „Hohe Schule“ zur Ausbildung des katholischen Klerus, die Papst Julius III. zur Universität erhob und 1563 an die Jesuiten übertrug. Der *Goldene Saal*, die Aula der Universität im 1688/89 errichteten Akademiebau, wurde von 1761 bis 1764 im Stil des Rokokos ausgestattet. Im Deckenfresko sieht man das Schloss, wie es 1766 beim Besuch der Mozarts aussah, sowie den Gastgeber, Joseph I. Ignaz Philipp, Landgraf von Hessen-Darmstadt. *Der Goldene Saal ist von April bis Oktober am Wochenende und feiertags von 10 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung geöffnet.*



Der Goldene Saal der Jesuitenkongregation wurde wenige Jahre vor der Ankunft der Familie Mozart in der Donaustadt Dillingen ausgestattet.

Chronologie der Mozartspuren

1331 Erste Nennung des Namens Mozart (Heinrich Motzhart aus dem Dorf Fischach) in einer Urkunde, entdeckt im Archiv des Zisterzienserinnenklosters Oberschönenfeld bei Augsburg. *s. S. 48*

1486 Eine Urkunde des Klosters Kaisheim zu seiner Besitzung in Heimberg nahe Fischach überliefert den Bauern Ändris (Andreas) Motzhart. *s. S. 49*

1504 – 1569 In Leitershofen lebt ein Vorfahre Mozarts, der Bauer und Zimmermann Hans Mozart mit Beinamen „Heimberger“. Sein Urenkel – David Mozart d.Ä. (I.) – geht nach Pfersee. *s. S. 51*

1572/73 Der evangelische Augsburger Kunstmaler Anton Mozart wird geboren. Mit der Familie W.A. Mozarts ist er nicht verwandt. *s. S. 38*

1604 Ein Hans Motzarth wird als Untervogt der Fugger'schen Herrschaft Wellenburg bei Augsburg genannt. *s. S. 50*

um 1620 David Mozart d. J. (II.), der Sohn David Mozarts d. Ä. (I.), wird in Pfersee bei Augsburg geboren. *s. S. 51*

15.01.1643 Der katholische Maurer David Mozart d. J. (II.) erwirbt als erster der Familie das Bürgerrecht der Reichsstadt Augsburg, außerdem die Handwerksgerechtigkeit. *s. S. 29*

10.02.1643 Der Maurer David Mozart (II.) heiratet Maria Negele aus dem bayerischen Lechhausen im Augsburger Dom. *s. S. 29*

1647 David Mozarts (II.) Sohn Hans Georg wird im Dom getauft. *s. S. 29*

um 1665 David Mozart (II.) und sein Sohn Hans Georg bauen in Dillingen das Haus Königstraße 44. *s. S. 60*

1669/70 David Mozart (II.) und sein Sohn Franz bauen den Turmaufsatz der Stadtpfarrkirche St. Peter in Dillingen. *s. S. 61*

1669 und 1672/73 David Mozart (II.) und sein Sohn Hans Georg übernehmen Bauarbeiten an der Wallfahrtskirche Unsere Liebe Frau im Moos im Dorf Kicklingen nahe Dillingen. *s. S. 66*

1678 Der Maurer Franz Mozart, der Urgroßvater von Wolfgang Amadé, heiratet im Dom zu Augsburg Anna Härrer. *s. S. 29*

1681 Hans Georg Mozart erwirbt im Augsburger Domviertel das Anwesen Äußeres Pfaffengässchen 24. *s. S. 21*

1681 bis 1694 Franz Mozart lebt mit seiner Familie (darunter auch sein Sohn Johann Georg) in der Augsburger Fuggerei. *s. S. 35*

1686/87 David Mozart, ein Sohn des Maurers David Mozart (II.), ist Prediger bei den Augustiner-Chorherren von St. Georg. *s. S. 20*

1687/88 Hans Georg Mozart wird Werkmeister des Domkapitels. *s. S. 29*

1693 Hans Georg Mozart baut den achteckigen Turmaufsatz der Kirche St. Michael in Pfersee. *s. S. 52*

1694/95 Hans Georg Mozart errichtet das Bräuhaus des Domkapitels im Dorf Stadtbergen. *s. S. 53*

1702 bis 1705 Hans Georg Mozart errichtet die Stiftsgebäude der Augustiner-Chorherren bei St. Georg neu. Jahre zuvor hat er mit seinem Vater David wohl schon den Kirchturm erhöht. *s. S. 20*

1704 Hans Georg Mozart führt Reparaturarbeiten am Schloss der Fugger in Wellenburg aus. *s. S. 50*

1708, 1711 und 1716 Hans Georg Mozart baut am Chor, am Turm und am Langhaus von St. Adelgundis in Anhausen. *s. S. 54*

1708 Durch die Ehe mit der in Friedberg geborenen Anna Maria Banegger, Witwe eines Augsburger Buchbinders, erwirbt der Buchbinder Johann Georg Mozart, der Sohn des Maurers Franz Mozart, die Meistergerechtigkeit und das Vermögen seiner Frau. *s. S. 80*

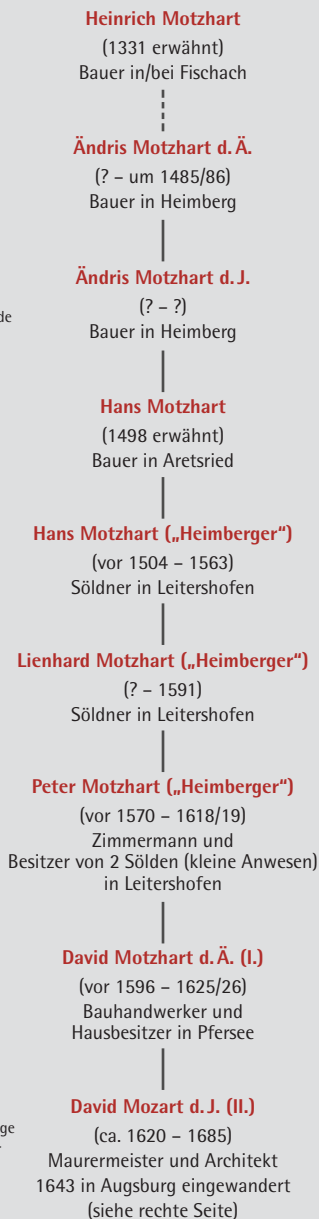
1713 Hans Georg Mozart liefert Pläne für den Umbau der Pfarrkirche St. Blasius im Dorf Hirblingen. *s. S. 55*

Hans Georg Mozart errichtete die Stiftsgebäude bei St. Georg. Er und sein Vater David haben vielleicht auch den Kirchturm von St. Georg barockisiert. 1719 war St. Georg die Taufkirche von Leopold Mozart.



Stammtafel bis zur Einwanderung in Augsburg im Jahr 1643

Westlich von Augsburg
erster urkundlich belegter
Träger des Namens Mozart.

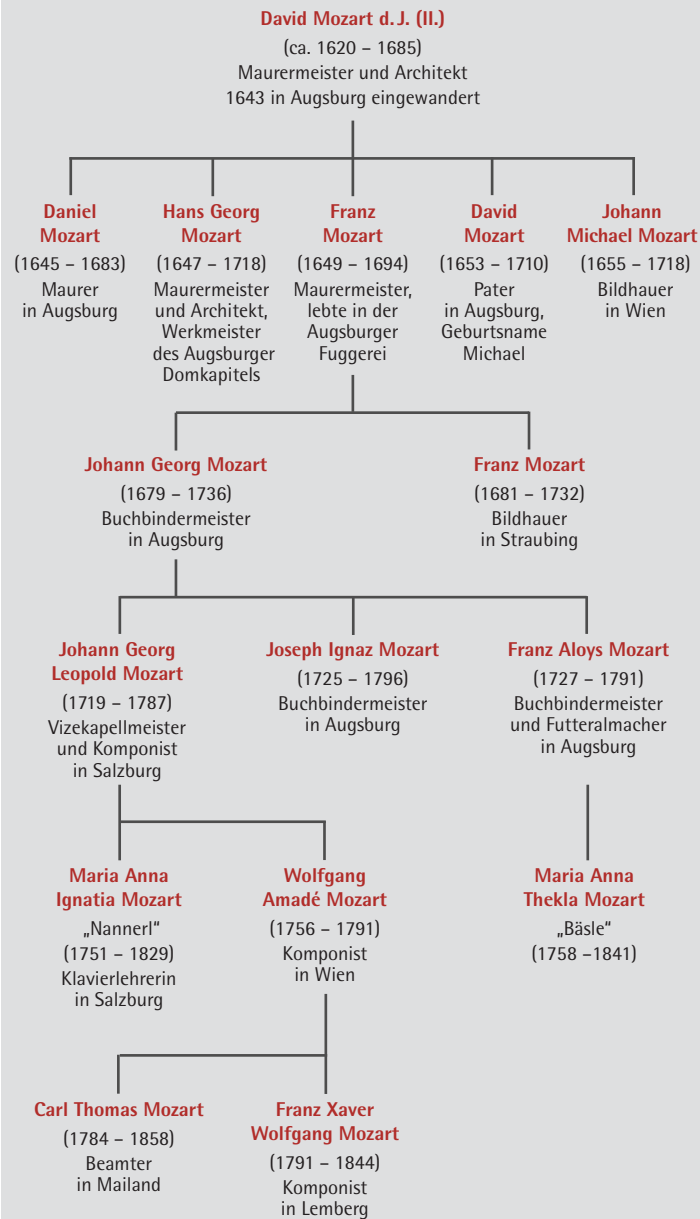


Für den Namen Motzhart
beziehungsweise Mozart
sind unter anderem folgende
alternativen Schreibweisen
überliefert: Motzer, Mozet,
Mutzenhart, Motzhardt,
Morzart und Morzard.

Aus Platzgründen führen
diese Stammtafeln nur einige
ausgewählte Mitglieder der
Familie auf.

Quelle: Heinz Schuler: Wolfgang Amadeus Mozart, Vorfahren und Verwandte, 1980

Stammtafel ab der Einwanderung in Augsburg im Jahr 1643



Quelle: Heinz Schuler: Wolfgang Amadeus Mozart, Vorfahren und Verwandte, 1980



Mehr als 500 Jahre Geschichte und mehr als 40 Stationen der Mozarts in und bei Augsburg

Auch wenn er 1756 in Salzburg geboren wurde: Wolfgang Amadé Mozart war, wie schon Bundespräsident Theodor Heuss ganz richtig festgestellt hat, ein „halber Augsburger“. Sein Vater und Lehrer Leopold Mozart wurde am Lech geboren. Für Wolfgang Amadé Mozart war Augsburg die „vatterstatt meines papa“. Auch sein eigener Sohn, der Komponist Franz Xaver Mozart, nannte Augsburg – die Heimat der schwäbischen Kunsthandwerkerfamilie Mozart – die „eigentliche Stammstadt“. Dass übrigens W. A. Mozart kein „Genie ohne Unterleib“ war, belegt seine leidenschaftliche Liaison mit dem Augsburger „Bäsele“, seiner Cousine Maria Anna Thekla Mozart.



Die Mozartstätten und Denkmäler in Augsburg und in der Region erzählen die Geschichte der Familie seit 1331 und die der fünf Aufenthalte Wolfgang Amadé Mozarts in Augsburg. Dieser Kulturreiseführer leitet in das Mozarthaus, zu Bauwerken der Mozarts und zu den Stationen ihrer Aufenthalte – mehr als 40 Schauplätze in der Stadt und westlich von Augsburg, an der Donau, im Ries und in Altbaiern.



Martin Kluger
Mozart. Ein halber Augsburger
Geschichte und Denkmäler
der Mozarts in und bei Augsburg
Hrsg.: Regio Augsburg Tourismus GmbH
context verlag Augsburg
96 Seiten, 101 Abb., 2 Karten, EUR 8,90
ISBN 978-3-939645-96-2

